

Kapitel 5

Schreck am Wochenende

Als Frauchen und ich am Wochenende Vini begrüßten und allen drei Stuten Karotten gaben (da bekomme ich auch immer ein Stückchen von Frauchen ab), trabte Churchill mit Leni im Schlepptau an.

„Stell dir vor, schon wieder gibt es einen Toten in unserem Ort. Die alte Frau Bäcker. Übermorgen hätte sie ins Pflegeheim gebracht werden sollen, und heute haben sie die Frau leblos im Bett vorgefunden,“ erzählte Leni meinem Frauchen. „Als wäre das Dorf auf einmal von etwas heimgesucht.“

„Und Oma ist schon wieder nur traurig und gibt keine Leckerchen her oder lacht über mich“ brummte Churchill, wobei er schon wieder seinen Sabber nicht unter Kontrolle hatte. „Bitte lass das, schluck runter, bevor du etwas sagst,“ knurrte ich, weil ich grantig war, da ich nun wieder keinen Snack von Maria bekommen würde. „Warum kränkt sie sich deshalb?“ fragte ich meinen Kumpel. „Sie hat doch nie von der Frau gesprochen.“ - „Na ja, sie war gestern noch bei der Frau Bäcker und hat sich von ihr verabschiedet, weil die doch ins Heim gekommen wäre.“

„So ein Knast, wie der, wo Cliff war?“ ich erschrak - „wer hätte sie denn dort gekauft und rausgeholt?“ - „Nein, nicht so etwas, sondern ein Seniorenheim, wo alte Menschen unterstützt und betreut werden, wenn sie zu schwach sind“. „Ok, verstehe – das kenne ich, da ist Herrchens Mama – ich war auch schon dort auf Besuch. Das ist nett dort – die Leute freuen sich, wenn ich komme, streicheln mich wie verrückt und ich bekomme die tollsten Sachen zu essen – die krieg ich daheim nie: Wurst, Torte, Kuchen..... köstlich. Und warum ist die Frau dann gestorben? Hat sie sich zu sehr gefreut? Und warum ist die Maria dann traurig?“

„Frag mir kein Loch in den Bauch,“ murrte Churchill. „Sie sitzt nur in der Küche und murmelt: wie die alte Bauernregel sagt, der Tod kommt immer dreimal – um Gottes Willen!“